

## Kulturszene

# Rumgemerzelt und rumgesödert

Neurandsberg: Kabarett mit rotem Faden von Helmut Binsler

(cb) Einmal musste sich Helmut Binsler, der Junge mit der Quetschen, von einem Kritiker nachsagen lassen, er würde in seinem Programm keinem roten Faden folgen. Dies ließ er nicht auf sich sitzen und zeigte am Wochenende auf der Neurandsberger Kleinkunstbühne gleich zu Beginn der Vorstellung ein rotes Wollknäuel – seinen roten Faden. Da konnte man schon ahnen, dass es ein recht spitzbübisch-unsinniger Abend werden würde.

„Servus, i bin da Binsler aus Runding – aus dem Bayerischen Woid, do is's drei viertel Jahr Winter, ein viertel Jahr kalt.“ So stellte er erst sich vor, und dann seine Instrumente, ein Maurerpiano und eine Konzertgitarre – Letztere kaufte er sich wegen der guten Klangeigenschaft, aber hauptsächlich weil sie owa-gesetzt war. Abwechselnd kamen diese beiden Instrumente zum Einsatz zur Begleitung seiner oft schwarz-humorigen Lieder wie dieses von seiner Gisela aus der Systemgastronomie, sprich Schachterlwirt, nämlich dieses Fastfoodlokal, das alles in Papperdeckel packt.

Um aber wieder auf den roten Faden zurückzukommen: Er ist als kloana Bao in der Oberpfalz aufgewachsen, das war kein Spaß. „Wennst a schlechte Note heimbracht hast, haben die Eltern dich fertig gemacht, und nicht wie heute den Lehrer!“ Und weil das Leben kein Spaß war, drum ein Trinklied: Wenn dein Leben ist kein Spaß, ist es Zeit für die nächste Maß. Nach der Schule kam die Lehre mit einer Lehrfrau, die so böse war wie die Nacht finster. Diese Zeit arbeitete der Binsler in einem Blues auf – einem Lied der Sklaven. Dann kam



Kabarettist Helmut Binsler mit seiner Harmonika. (Foto: cb)

der Wehrdienst: Entsprechend seiner Fähigkeiten wurde der Wehrdienstleistende Binsler Schenkkellner in der Kaserne von Bad Kotzing, äh Bad Kötzing. „Hier war es recht lustig: Am Vormittag haben wir den tschechischen Luftraum überwacht, am Nachmittag sind wir nach Tschechien zum Tanken gefahren.“ Gar nicht mehr fröhlich zumute ist ihm aber, wenn er über den deutschen Pakistaneinsatz räsoniert: Da haben die gefallenen Soldaten schon was davon, wenn die Merkel am Grab rummerzelt.

Und dann die CSU – Cäsium

Strontium, Uran – der größte anzunehmende Unfall. Politik wollte er aber nicht extra groß geschrieben wissen an diesem Abend: „Ich will jetzt nicht weiter rumsödern.“

Beim weiteren Abwickeln des roten Fadens fand er sich als ausgebildeter Industriekaufmann wieder, was aber so gar nicht das seine war, denn da sollte er schon am Vormittag arbeiten, und er ist doch ein Nachtmensch. Über seinen Chef, einen 250-prozentigen, mit Blutdruck ständig auf 180, hat er drum auch ein recht böses Lied geschrieben. Bis zum bitteren Ende wird das rote Wollknäuel abgespult. Da interessiert schon die Frage: Wenn wir den Löffel abgeben, gibt dann der Chinese seine Stäbchen ab? Und der Frage aller Fragen geht er akribisch nach: Was kommt danach? Es steht ja Verschiedenes zur Auswahl. Der Buddhist wird wiedergeboren – bitte nicht noch einmal, einmal reicht schon. Verlockend wären beim Islam die 72 Jungfrauen, aber nirgend steht was geschrieben von einer Maß Bier – da draus kann nichts werden. Mit seinem Lied über Petrus, den Paradies-Controller, hat er zu verstehen gegeben, welcher Richtung er den Vorzug gibt. Für den Himmel lohne sich das Sterben nicht, denn alle Prominenten und wichtigen Leute finden sich doch zum tollen Treiben in der Hölle ein – dahin will er auch.

Ein gut aufgelegter Kabarettist traf in Neurandsberg auf ein gut aufgelegtes Publikum, dem er mit Musik und Kabarettenszenen zwei Stunden lang die Lachmuskeln kitzelte. Erst nach mehreren Zugaben durfte sich der Junge mit der Harmonika endgültig verabschieden.



Elfriede Gazis und die Gruppe „Fletz-Musik“ gestalteten einen märchenhaften Nachmittag. (Foto: erö)

## In ferne Welten entführt

Oberalteich: Märchennachmittag mit Elfriede Gazis

(erö) Was kann es Schöneres geben an einem kalten Winternachmittag als eine Märchenstunde für Jung und Alt zu heiterer Musik. Zu dieser ungewöhnlichen Veranstaltung hatte am Wochenende der Förderverein für Kultur und Forschung in das Kulturforum Oberalteich eingeladen. „Lassen Sie heute die Fantasie spielen und Ihre eigenen Bilder spinnen“, empfahl zu Beginn Fördervereinsvorsitzender Dr. Dionys Daller. Elfriede Gazis, 2005 preisgekrönte Märchenerzählerin, ist in Märchen aus aller Welt zu Hause. Die Gruppe „Fletz-Musik“ mit Harfe, Hackbrett und Bass, drei Instrumente, die hervorragend miteinander harmonisieren, machte den Anfang und nahm die Zuhörer mit einem heiteren Musikritt in die Märchenwelten mit. Eingehüllt in ein glitzerndes Schultertuch und mit schwerem Silberschmuck um den Hals zog Gazis die Zuhörer in ihren Bann, erzählte vom pfliffigen Nasreddin Hodscha, von zwei Hunden, die in einem Tempel voller Spiegel ganz unterschiedliche Welten entdeckten, und nahm dem traurigen Andersen-Märchen vom „Mädchen mit den Schwefelhölzern“ durch eine behutsame Umgestaltung den schmerzhaften Stachel.

Geschickt unterbrach die Erzählerin das Märchen vom Flaschengenest an der spannendsten Stelle und befragte ihr ganz junges Publikum: „Würdet ihr den Geist wieder aus der Flasche lassen?“ Wunderbar, wie „Fletz-Musik“ diese Märchenwelt untermalte und die Erzählfäden miteinander verwob. Da erklangen zur Geschichte der Musikanten aus Irland sanft melancholische irische Weisen zum nächtlichen Tanz der Feen. Da kratzte der Bass, als der Fiedler zur Belohnung für sein schlechtes Spiel den Buckel seines Kameraden erhielt. Da schrien die Saiten des Bassspielers gleichsam auf bei der Schilderung des grausamen Chan, der den Boten der Unglücksnachricht mit dem Tod bedrohte, und heiterer Sirtaki unter-

malte die Geschichte vom armen Mann aus Griechenland, der mit geschenkten Groschen auch seine Fröhlichkeit verlor.

Die Märchen von Gazis enden gut und meist mit einer kleinen Belehrung oder einer pfliffigen Pointe. Ganz entzückend wurde es, als Elfriede Gazis in ihrer „Muttersprache“ Bayerisch von den dummen Riesen Willi und Gustl und ihren schlauen Riesenfrauen erzählte und, als kleine Zugabe vom klugen Hodscha, der gegen alle Sorgen ein Mittelchen wusste. Dazu gab es von „Fletz-Musik“ ein virtuosos Finale mit Anklängen von Banjo und Ragtime.

Am Samstag, 2. Februar, gibt es im Kulturforum Oberalteich ein Konzert zur Faschingszeit mit der Gruppe „Luz Amoi“.

## Diavortrag über Peru

Riekofen: Roland Kristen referiert heute

Am heutigen Dienstag findet um 19.30 Uhr im Gasthaus Schiller in Riekofen Diavortrag statt. Dabei berichtet der frühere Kämmerer der Verwaltungsgemeinschaft Sünching, Roland Kristen, von seiner Reise nach Peru mit zahlreichen Höhenwanderungen. Auf den Spuren der vor rund 500 Jahren in Südamerika herrschenden Inkas zu wandern, diesen Traum erfüllte sich Kristen im Jahr 2008 zusammen mit seinem Bergfreund Hermann Mühlbauer aus Amberg. Ausgehend vom Urubamba Tal, einem Quellfluss des Amazonas, folgte eine viertägige abenteuerliche Hochgebirgswanderung auf dem Inka-Trail.

Über einige zum Teil mehr als 4000 Meter hohe Pässe, vorbei an imposanten Befestigungsanlagen, erreicht man die wohl bekannteste Kultstätte Südamerikas, die sogenannte „verlorene Stadt“ Machu Picchu. Genächtigt wurde unter dem „Kreuz des Südens“ in Zweimann-Zelten. Außer geschichtsträchtigen Kulturdenkmälern bietet Peru aber auch eine beeindruckende Tier- und Pflanzenwelt. Unter anderem konnte auch der größte flugfähige Vogel der Erde, der majestätische Kondor, aus nächster Nähe beobachtet und natürlich auch fotografiert werden. Neben der Hauptstadt Lima, der ehemaligen Inka-Metropole Cusco sowie der Universitätsstadt Arequipa führten spektakuläre Exkursionen zu den Ballestas-Inseln im Pazifischen Ozean, in die Atakama-Wüste an der Grenze zu Chile und zum Titikaka-See, der auf 3800 Metern gelegen zum Teil ins Nachbarland Bolivien reicht. Zu diesem Vortrag sind alle Interessierten willkommen. Veranstalter ist der örtliche Frauenbund.

## „Unterwegs“ kommt

Geiselhöring: Konzert im Pfarrheim

(kb) Am Sonntag, 27. Januar, findet um 16 Uhr ein Konzert der Gruppe Unterwegs im Pfarrheim Sankt Peter in Geiselhöring statt.

# Tradition und Brauchtum gepflegt

Steinach: Singbergmusikanten, Singkreis und Tanzkreis sorgten für Stimmung

(pk) So schön kann Traditionspflege sein, zumindest nach Überzeugung der zahlreichen Besucher des Balls des Musikverein Steinach-Münster und der Vorsitzenden des Vereins, Irmgard Penzkofer, am Samstag im Landgasthof Schmid in Wolferszell.

Nach schmissigem Eröffnungsmarsch der groß besetzten, um ehemalige Mitglieder erweiterten Steinacher Singbergmusikanten unter der Leitung von Werner Feyer forderten Uli Pauli, Karl Penzkofer, der Steinacher Singkreis und die prächtig gewandeten Tänzer die Blaskapelle mit „Musikanten spuits auf“ zur Polonaise auf. Aufgereiht in Zweier- und Viererreihen, verschlungen in der Schlange, aufgestellt in der Galloppergasse genossen die Besucher dann die erste gro-



Baim Musikverein Steinach-Münster wurde zünftig aufgetanzt. (Foto: pk)

ße Walzerfolge etwa mit der Barcarole aus „Hoffmans Erzählungen“. Dann wechselten in lockerer Folge meisterlich gepielte Schottisch, Landler, Zwiefache, aber auch Tango – eben auch ein Volkstanz aus dem fernen Argentinien – mit lustigen Tanz- und Wirtshausliedern von Böhmen über Niederbayern ins Alpenländische. Einen Augenschmauß bot der Rattiszeller Tanzkreis unter der Tanzleitung von Petra Schweizer und Sepp Stahl in prächtigen Dirndl und feschen Lederhosen mit der Vorführung des Niederbayerischen Landlers oder etwa des Rehbergers.

Erst weit nach Mitternacht fand – nicht ohne Nachtanz mit einer wunderbar gespielten böhmischen Polka – der große Ball einen stimmungsvollen Abschluss.

## Faszination Acrylmalerei

Bogen: Werke von Töpl und Winter zu sehen

Eine neue Kunstaussstellung kann seit kurzem an der Klinik Bogen besichtigt werden. Moderne Acrylgemälde von von Monika Töpl und Marianne Winter zieren derzeit die Flure im Erdgeschoss. Die Künstlerinnen haben sich durch die Malerei kennengelernt und sind seit vielen Jahren befreundet. Beide sind Autodidaktinnen und haben sich auf die Acrylmischtechnik spezialisiert. Als Mitglieder im Regenbogenverein Plattling beziehungsweise Kunstverein Deggendorf überzeugten sie schon mit einigen Ausstellungen.

Monika Töpl ist geboren in Viechtach, lebt und arbeitet jedoch seit vielen Jahren in Deggendorf. Ihre Faszination für die Acrylmalerei, die sie seit jeher bewegt hat, ließ sie in mehreren Malkursen ihre Tech-

nik verfeinern. Ausflüge in andere Bereiche der Malerei und verschiedene Techniken sieht sie als Ergänzung zu ihrer eigentlichen Vorliebe für das Arbeiten mit Acrylfarben. Marianne Winter aus Plattling gibt Malkurse für Kinder und Erwachsene und hält Ferienkurse im Raum Deggendorf und Plattling. Bei beiden Künstlerinnen war es von Anfang an die Acrylmalerei, welche die größte Faszination auf sie ausübte. Bei beiden steht die moderne Malerei im Vordergrund. Ihre Motive entstehen oft erst beim Malen, indem sie sich inspirieren lassen.

Die Ausstellung steht in den kommenden Wochen zu den Besuchszeiten der Klinik für alle Kunstinteressierten, Angehörigen und Besucher zur Besichtigung offen.



Monika Töpl (links) und Marianne Winter stellen ihre aktuellen Acrylgemälde an der Klinik Bogen aus.